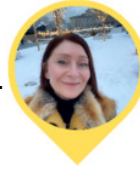


Von einer Russin zu jedem..

(Oksana Woll)



Nach einer langen Pause, bin ich wieder in den Gottesdienst gegangen und war von der Aufmerksamkeit und vielen lieben Fragen nach meinem Befinden überwältigt. So viel Aufrichtigkeit und Interesse habe ich gar nicht erwartet und bin jedem einzelnen für jede Frage und jedes Lächeln sehr dankbar.

Viele von euch wussten, dass ich Ende Januar-Anfang Februar meine Familie in Russland besucht habe und wollten wissen, wie meine Reise war, wie es den Menschen in Russland geht und wie die Lage dort generell so ist. Nicht einfach - ist die schnellste Antwort darauf. Anders gesagt-kompliziert und verfahren. Und etwas genauer sieht es in meinen Augen so aus:

Die letzten Proteste gegen Putins Regime, von denen wir hier, im westlichen Europa gehört haben, liegen Monate zurück und gehen mit der Verkündung der militärischen Mobilmachung im September einher.

Die Polizeigewalt war allgegenwärtig. Knüppel, Elektroschocker, Schleifen über den Asphalt, Folter in den Gefangenentransportern – wie üblich. Eine neue »Erfindung« des Regimes war die Zustellung von Einberufungen direkt auf den Polizeistationen. Irgendwo in den oberen Kreisen wurde beschlossen, dass dies der beste Schutz gegen künftige Proteste sein wird. Das Damokles-Schwert der Mobilmachung schwebt bereits über jedem Russen. Wenn du nicht protestierst, kommst du vielleicht ungeschoren davon, heißt es von oben; aber wenn du auf die Straße gehst, riskierst du, an die Front gebracht zu werden.

Angst herrscht überall.

Das ist vielleicht die eine Erklärung dafür, warum so wenig unter dem Volk passiert...

Putins Regime bedient sich vieler weiteren Gemeinheiten:

Die Stiftung Freies Burjatien (eine autonome Republik in Russland) berichtet von einem nächtlichen Massenversand von Vorladungen in ganz Burjatien an Männer unterschiedlichen Alters, körperlicher Verfassung und Familienstandes. So wurde beispielsweise ein Vater von fünf minderjährigen Kindern eingezogen, obwohl Väter von vier oder mehr Kindern Anspruch auf Aufschub haben. Einige wurden nachts abgeführt, andere mussten sich am Morgen melden. Studierende werden direkt aus der Vorlesung von der Bundespolizei zum Einberufungsbüro gebracht und in den Dörfern und Städten werden Leute massenhaft zusammengetrieben – jeder wird wahllos mitgenommen. In Jakutien wird eine ähnliche Situation beobachtet, aber auch in der Wolga-Region, im Ural und im Kaukasus.

So wurden zum Beispiel Söhne der tapferen Frauen aus Tschetschenien, die am 21. September auf einer Kundgebung gegen die Mobilisierung auftraten, von Kadyrows Leuten erpresst, sich als Kriegsfreiwillige zu melden, wenn sie die Sicherheit ihrer Mütter nicht gefährden wollen.

Es steht fest, dass die Zahl der Todesopfer aus den ethnischen Republiken [der Russischen Föderation] höher ist als aus anderen Regionen Russlands.

Es ist die nächste Erklärung dafür, warum nur wenige Russen aus ihrer Deckung gehen - Burjatien oder Tschetschenien sind ganz schön weit von Moskau, St. Petersburg, Nischnij Nowgorod und anderen große russischen Städten. Und das, was IHR in diesem Beitrag und andere Europäer in der Presse lesen oder im Fernsehen sehen, erreicht die Russen SPIEGELVERKEHRT oder gar nicht!

Die Ankündigung der Mobilmachung war ein Schock für die Menschen, die Putin noch glauben wollten, der versprochen hatte, dass es unter keinen Umständen eine Mobilmachung geben würde. Der starke Anstieg der Suchanfragen in den Suchmaschinen zum Thema »Wie bricht man sich einen Arm«, Flugtickets, die schon Tage im Voraus ausverkauft sind, Warteschlangen an den Grenzen zu den Nachbarländern – all dies deutet darauf hin, dass versucht wird, eher eine individuelle als eine kollektive Lösung zu finden. Als der Krieg begann, hat die Masse der Menschen die Augen vor dem Geschehen verschlossen und sich auf die Logik »meine Hütte steht abseits« berufen. Doch nun ist auch diese Hütte in Flammen aufgegangen.

Der Wandel des Massenbewusstseins vollzieht sich, aber es geschieht nur langsam.

Und was machen die Gläubigen?

Sie sind ja auch nur Menschen.

Die Spitze der orthodoxen Welt ist mit Putin verschmolzen und verwoben. Das wissen wir seit Jahrzehnten. Aber jeder Berg besteht nicht nur aus der Spitze. Es gibt Millionen Gläubige, die ihre Meinung mit den Oberen nicht teilen. Sie sind eben genau solche Menschen, wie die burjatischen Väter oder die tschetschenischen Söhne, die nachts in den Krieg abgeholt oder erpresst werden. Aber die westlichen Rufe danach, die russisch-orthodoxe Kirche aus dem Ökumenischen Rat der Kirchen auszuschließen, werden immer stärker.

Des Weiteren werden immer mehr Kontakte abgebrochen, Städtepartnerschaften aufgekündigt, Universitätspartnerschaften. Verleihung des Friedenspreises in Göttingen an junge Musiker aus Deutschland und Russland sollte verschoben werden, die Musik für den Frieden machen.

Aber das ist nicht der Krieg „der Russen“, das sollten wir uns deutlich machen. Sondern das ist der Krieg von Allmachtsphantasien eines alten Mannes, der meint, irgendein Zarenreich wieder auferstehen zu lassen. Ich finde, man sollte sich davon nicht verführen lassen, Menschen gegen Menschen auszuspielen.

Jede abgebrochene Partnerschaft ist willkommenes Futter für Putins Propagandamaschinerie. Man wartet nur darauf!

Ich habe keine Lösung für den Krieg in der Ukraine. Ganz einfach.

Aber an dieser Stelle möchte ich Margot Käßmann zitieren:

„Für mich auch als Christin ist das oberste Gebot, die Waffen müssen schweigen. Bertha von Suttner (österreichische Pazifistin, als erste Frau mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet) hat gezeigt, was das heißt, wenn wir mehr Waffen liefern: Zerfetzte Menschen und noch mehr Tote. Als Christin muss ich sagen: Selig sind die Frieden stiften.“

Das ist für mich das Primat, zu sagen, wir sollten alles tun, einen Waffenstillstand herbeizuführen. Sicher wird es Kompromisse geben müssen. Selbst Henry Kissinger hat im Stern gesagt, zur Not muss man eben auch mit einem Kriegsverbrecher wie Wladimir Putin verhandeln. Aber das oberste Gebot muss doch sein, dass die Waffen schweigen, und dass nicht immer noch mehr Waffen hineingepusht werden, auch wenn wir sicherlich nicht die perfekte Lösung haben.“

Lasst uns an dieser Stelle zusammen für alle beten, die in diesen Krieg hineingezogen wurden und werden:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens,  
dass ich liebe, wo man hasst;  
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;  
dass ich verbinde, wo Streit ist;  
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;  
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;  
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;  
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;  
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,  
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;  
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich  
verstehe;  
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;  
wer sich selbst vergisst, der findet;  
wer verzeiht, dem wird verziehen;  
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.  
(Friedensgebet; Franz von Assisi)

